

Position der Almwirtschaft Österreich zur GAP nach 2020

Weichenstellung für eine zukunftsfähige Almwirtschaft

Aktuelle Zahlen zeigen, dass die Almwirtschaft in Österreich nach wie vor rückläufig ist. Dies hat negative Konsequenzen, die weit über den landwirtschaftlichen Sektor hinausgehen. Die Almwirtschaft ist eine der tragenden Säulen der heimischen Tourismuswirtschaft. Die Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter verdienen für ihre Arbeiten, die sie leisten, eine hohe Wertschätzung. Idealismus und Freude zur Almwirtschaft sind die Basis, werden aber alleine nicht ausreichen, um die flächendeckende Bewirtschaftung dieser einzigartigen Kulturlandschaft aufrechtzuerhalten. Es müssen auch von politischer Seite entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Große Herausforderungen, wie die Problematik mit der Rückkehr des Großraubwildes, können nur gemeinsam angegangen werden. Die Umstufung des Wolfes von Anhang IV in den Anhang V der EU-FFH-Richtlinie muss weiterhin oberste Priorität haben. Die Einrichtung des Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs wird diesbezüglich als wichtiger Schritt angesehen.

Die nachfolgenden Positionen werden von allen Almwirtschaftsvereinen der Bundesländer mitgetragen und wurden bei der Vorstandssitzung der Almwirtschaft Österreich am 30.11.2018 erarbeitet und beschlossen. Am 24.01.2019 wurde dieses Positionspapier persönlich vom Vorstand der Almwirtschaft Österreich an die Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Moosbrugger übergeben.

Die zentralen Forderungen dabei sind:

- Um die Almen und Almflächen zu erhalten, bedarf es einer generellen Aufstockung der Almazahlungen;
- Daneben muss eine höhere Wertschöpfung für hochwertige Almprodukte, unter anderem auch durch Maßnahmen des Bundes, gewährleistet werden;
- Sicherstellung des Auftriebes, Anreize dafür durch einen noch stärkeren Fokus auf tierbezogene Zahlungen;
- Stabilität des Flächenerfassungssystems und Vermeidung von großen Verwerfungen;

Frau BM Elisabeth Köstinger nahm sich ausreichend Zeit, um die Anliegen des Vorstandes der Almwirtschaft Österreich entgegenzunehmen. Josef Obweger, BM Elisabeth Köstinger, Erich Schwärzler, Markus Fischer, Josef Lanzinger (v.l).

- Vereinfachung der Antragstellung und Abwicklung;
- Hohe Rechtssicherheit und Objektivität;
- Jährlichkeitsprinzip, keine Flächenrückabwicklungen.

Im Speziellen vertritt die Almwirtschaft Österreich dabei folgende Positionen:

- Eine technische, auf Satellitendaten basierte Erhebung der Futterfläche kann, sofern die bis dato noch bestehenden Problembereiche (Schattenbildung, Waldweiden usw.) lösbar sind, ein gutes Instrument für die Bestimmung >





Foto: LK Österreich/Magdalena Hofer

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Moosbrugger (2. v.r.), bekundete bei der Übergabe des Positionspapieres seine Verbundenheit zur Almwirtschaft.

der förderfähigen Fläche sein. Die dahingehenden Bestrebungen sollen fortgeführt werden. Jedoch ist eine weitere Reduktion der förderfähigen Fläche, auch auf Einzelbetriebsebene inakzeptabel.

- Sofern Waldweiden und stark überschirmte Flächen über Satellitendaten nicht in EU-Förderprogrammen berücksichtigt werden können, ist für diese Weiden und Almen eine rein nationale Lösung und finanzierte Leistungsabgeltung vorzusehen.
- Das komplizierte und bürokratische System der Zahlungsansprüche muss durch eine jährliche Zuteilung der flächenbezogenen Direktzahlungen ersetzt werden. Gleichzeitig sollen die Machbarkeit und die potenziellen Auswirkungen eines rein tierbezogenen Modelles weiter geprüft werden.
- Gekoppelte Zahlungen für die Alpung von Kühen (Milch- und Mutterkühe) sollen dem Rückgang im Auftrieb bei diesen Tierkategorien entgegenwirken und den geringeren Ertrag durch die Alpung ausgleichen. Die künftigen Leistungsabgeltungen sollen aber auch Anreiz geben, dass die Almen neben Rindern, vermehrt auch mit Schafen, Ziegen und Pferden bestoßen werden.
- Durch die Alpung bzw. bei der Alpungsprämie darf es bei gleichzeitiger Beantragung von weiteren tierbezogenen Maßnahmen (z. B. Weideprämie) zu keiner Reduktion der Zahlungen kommen. Es solle stattdessen im Sinne der Tiergesundheit ein Zuschlag gewährt werden.
- Eine Erhöhung des Behirtungszuschlages und somit ein zusätzlicher Anreiz für die Anstellung von Almpersonal zur Pflege der Almen und die Betreuung der Tiere ist notwendig. Der

Sonderstellung der traditionellen Melkalmen als besonderes kulturelles Erbe soll hierbei mittels höheren Zuschlägen für Milchkühe Rechnung getragen werden. Kleine Almen müssen aufgrund des höheren Aufwandes pro GVE im Behirtungszuschlag begünstigt werden.

- Die Alpungsprämie soll als zusätzlicher Anreiz für den Auftrieb aufgestockt werden.
- Gemeinschaftsweiden sollen generell als tierhaltende Betriebe gelten.
- Im Sinne einer Antwort auf die Veränderungen durch den Klimawandel bedarf es einer höheren Flexibilität im Auftrieb. Daher ist eine GVE-Obergrenze für den Erhalt der Almen kontraproduktiv. Die Beweidung muss der Vegetation angepasst werden können.
- In den Grundzügen soll das Modell der gegenwärtigen Ausgleichszulage erhalten bleiben. Für extreme Bergbauerbetriebe muss eine Erhöhung der Zahlungen erfolgen.
- In der Investitionsförderung soll es auch möglich sein, Eigenleistungen von Familienmitgliedern und Miteigentümern der Alm anrechnen zu können. Eine Senkung des Mindestinvestitionsbetrages auf 5.000 € für Almeinrichtungen ist notwendig. Die maximal förderfähige Wohnfläche bei Almgebäuden soll angehoben werden, um zeitgemäße Wohn- und Lagermöglichkeiten schaffen zu können.
- Die Aus- und Weiterbildung des Almpersonals soll auf freiwilliger Basis durch Schaffen von Anreizen, in höchstmöglicher Priorität gefördert werden.

Neben angemessenen öffentlichen Geldern, ist die Stärkung der Produktionsfunktion der Almen ein weiterer zentraler Aspekt. Für die Produktion von hochqualitativen Almprodukten verdienen die Almbäuerinnen und Almbauern eine entsprechende Wertschöpfung. Neue Vermarktungsstrategien ebnen den Weg dazu. Almprodukte können als „Leuchtturmprodukte“, über die sich Österreich nach außen hin repräsentieren kann, dienen. Dazu werden unter anderem auch bundesweite Aktivitäten notwendig sein, bei denen der Tourismussektor miteingebunden werden muss. Die Almwirtschaft Österreich ersucht daher auch um diesbezügliche Unterstützung und ein klares Bekenntnis. ///